

# Freundliche Übernahmen

Der Raum wird überprüft: Ausstellungskooperation zwischen Bremen, Harburg und Lüneburg

Von Rainer Beßling

**BREMEN** (Eig. Ber.) • Im vergangenen Jahr reiste Daniel Maier-Reimer von der armenisch-iranischen Grenze nach Teheran. Wie immer auf seinen jährlichen, ausgedehnten Exkursionen legte der Hamburger Künstler die Strecke zu Fuß zurück.

Das Ergebnis des Marsches hängt nun bescheiden an einer Ausstellungswand der Bremer Gesellschaft für aktuelle Kunst: Zwei Fotografien von Landschaftsausschnitten, wie sie überall auf der Welt anzutreffen sind: Sand und Steppe, unspektakulär, unspezifisch, ohne Informationen über den Ort.

Maier-Reimers Fotos mögen lapidar wirken, provokant lakonisch. In der jüngsten GAK-Ausstellung, die morgen um 20 Uhr eröffnet wird, spiegeln sie die vielleicht konsequenteste Haltung zum Thema. „Friendly Takeovers“ heißt die Schau, „Strategien der Raumanneignung“, und deutlicher kann sich der Eindringling an einem neuen Ort der Raumanneignung eigentlich nicht verweigern, als dass er das Wahrgenommene ohne die Prägung durch die eigene Erfahrung, ohne die Vorjustierung durch Vergleich und Erinnerung wirken lässt.

Eine andere Art der Raumbesetzung spielt Cezary Bodzianowski in seinem Video „Tao“ durch. In einer Besenkammer unter einem Treppenaufgang sucht der nicht eben schmale polnische Künstler eine komfortable Stellung. „Tao“ meint im



Cezary Bodzianowskis „Tao“: Der Mensch „in Harmonie“ mit dem Raum.

fernöstlichen Denken eine Einheit der Dinge und Menschen in und mit der Welt. Die Raumanneignung des Künstlers zwischen Putzweilern und Lappen stellt sich eher als Quetschen denn als harmonisch dar. Die „entspannende“ Zigarette und die Chansons säuselnde Stimme Brigitte Bardots ver-

stärken eher den Eindruck des Scheitern dieser „freundlichen Einnahme“.

Verweigerung oder Scheitern prägen eine ganze Reihe von Raumanneignungen in der GAK-Schau, auch Präsenz und Macht, Behauptung und Brüchigkeit werden zum Thema. Der Pariser Künstler Guillaume Leblon

stellt einen massiven „Raum“ in den Ausstellungssaal, quer zu den Achsen, ein Fremdkörper und ein formaler Kommentar.

Gleichzeitig bröckeln die Gipsplatten und machen Verletzlichkeit sinnfällig. Auch die Architektur hat ein gebrochenes Verhältnis zu ihrer Raumaufgabe, trägt Spuren von Zeit auf der Haut, wirkt auch in monumentalen Ausmaßen nur als temporärer Gast.

Erscheint Leblons Block erst massiv und dann versehrt, stellt sich bei Katrin Mayers Raumeingriff die Folge umgekehrt dar. Ihre Klebestreifenwände sind durchsichtig und nur teilweise als Display für Untersuchungsmaterial zum White Cube genutzt.

Im Laufe der Zeit werden sich Staub und andere Spuren des Raumes an den Tesafilmbändern ablagern und eine neue Raumbegrenzung bilden.

Die GAK-Schau ist eine Station einer vierteiligen Kooperation mit dem Titel „Space Revised“ (so etwas wie „Raum-Überprüfung“,

an der neben dem Kunstverein Harburger Bahnhof und der Lüneburger Halle für Kunst auch das Künstlerhaus Bremen beteiligt ist.

Am zweiten Bremer Ort lautet der Titel mit Anleihen an die Amtssprache „Verbleib unbekannt“. An der Stirnwand fesselt den Besucher eine bemerkenswerte Verfolgung: Der Filmer Guido van der Werpe spaziert über das ewige Eis, hinter ihm ein gewaltiger Eisbrecher. Das Video variiert das Grundthema der Schau in eindrucksvoller Weise: Raumkoordinaten und Orientierungspunkte werden in den Beiträgen ausgehebelt, Räume auf ungewöhnliche Weise besetzt, wahrgenommen oder zerlegt.

John Wood und Paul Harrison bedienen sich eines Bretts, um Bewegungen Richtung und Form zu geben, um einen Raum zu durchmessen. Elin Hansdotir verkehrt ein Wegesystem ins Gegenteil, nämlich als Pfade der Desorientierung. Erik Olofsen filmt fragmentarische Bretter, die sich wie Kontinente verschieben, die auftauchen und wieder verschwinden. Das New Yorker Duo Braine und Reed schließlich eskortiert den Fußweg zwischen GAK und Künstlerhaus mit „Colonial Flags for Bremen“. Diese sind mit Motiven bedruckt, die an Länder und Kontinente denken lassen, jedoch nichts anderes sind als Vergrößerungen von Flechten und Kaugummis auf dem Pflaster. Der Weg ist das Ziel. (Die Ausstellungen sind bis 16. August geöffnet.)